

Expertenbeitrag

Ansprechende Texte. Oder: Was vor dem Schreiben kommt.





**Expertin
Gabriele Clara Leist**

leist@geniestreich.ch
www.geniestreich.ch

Gabriele Clara Leist, Kreativitätstrainerin, Poesiepädagogin FPI, Schreibcoach; Mitinhaberin des «geniestreichs» (www.geniestreich.ch); leitet das Basis- sowie Aufbau-seminar «Creative Writing: Der Königsweg zu griffigen, kreativen Texten».

Im Umgang mit Sprache haben die wenigsten von uns gelernt, wie wir zugunsten spannender, kreativer Ideen die Fülle des «Wortmeeres» nutzen können. Methoden aus dem Creative Writing fördern diesen Umgang auf vielfältige Weise und bieten allerlei «Schreib- und Denk-Werkzeuge», die auf kreative Weise das Ideenfinden sowie das Entwickeln von Texten im Alltag, im Studium, im Beruf unterstützen. Sie helfen auch, Schreibblockaden überwinden.

Landläufig verstehen wir unter Schreibkompetenz die Kenntnis der deutschen Sprache, ihrer Grammatik und Orthografie. Wer dies beherrscht, schreibt automatisch gute Texte ... glauben viele. Doch die Theorie sagt uns lediglich, wie wir etwas zu schreiben haben, aber nicht, was. – Echte Schreibkompetenz erlangen wir, wenn wir uns auf einen schöpferischen Dialog mit der Sprache einlassen. Dazu gehört auch, dass wir unsere Wahrnehmung, unsere Sinne schulen, damit ansprechende Texte entstehen.

Das Schreiben beginnt lange vor dem eigentlichen Akt des Schreibens. Lange bevor Ideen und Gedanken auf dem Bildschirm, dem Papier über die Bewegung der Hand Form annehmen. Das Schreiben beginnt mit unserer Fähigkeit, die Welt mit allen Sinnen wahrzunehmen. Wer achtsam ist, genau hinschaut, aufmerksam zuhört, die Welt immer wieder sinnlich auf-spürt und seine Eindrücke schreibend sammelt, füttert sein Gehirn mit Material – Bilder, Farben, Rhythmen, Begriffe, Emotionen – nicht nur fürs spätere Verknüpfen und Vernetzen, sondern auch zugunsten einer lebendigen, bildhaften Sprache.

Der bequeme Ausdruck ...

Oft ist das Wahrnehmen dessen, was sich uns in der Welt zeigt, jedoch nicht besonders ausgeprägt. Die Hast, mit der wir durch den Alltag eilen, verhindert das Innehalten, das Aufnehmen, das Staunen. Setzen wir uns dann hin, um etwas zu schreiben – einen Brief, ein Konzept, eine Weihnachtskarte, ein Mailing –, will nichts Neues, nichts Besonderes, nichts Eigenwilliges in unseren Gedanken erscheinen, geschweige denn auf dem Papier. Nur allzu gerne greifen wir dann nach Vorgefertigtem, nach Standardsätzen und Banaloesdrücken, nach bequemer «Fast-Food-Schreibe» ... Und so «schmecken» letztlich auch die Texte: Sie sind ohne das gewisse Etwas.

«Der allgemeine Ausdruck ist bequem: er passt zur Not immer. Sein Umfang ist weit, aber gerade deshalb enthält er nichts von den Besonderheiten der einzelnen Sache. Allgemeine Begriffe sind weit, aber leer. Sie sind deshalb auch unanschaulich und langweilig; alles Eigentümliche geht verloren», so Ludwig Reiners in seinem 1944 veröffentlichten Buch «Stilkunst».

Resonanz erzielen

Wer also ansprechend schreiben, wer mit seinen Ideen, Konzepten, Texten Resonanz erzielen will, tut gut daran, regelmässig die Wahrnehmung zu schulen und dieses Tun schreibend zu begleiten. Haben Sie deshalb immer ein Notizbüchlein dabei, um Ihre Eindrücke festzuhalten. Fürs Training im Alltag eignen sich kleine Aufmerksamkeitsspiele; sie «ölen die Leitungen» im Gehirn und fördern dessen Vernetzungsfähigkeit.

Ein Spiel: Mit dieser Farbe im Kopf ...

Wählen Sie eine Woche lang jeden Morgen eine bestimmte Farbe (hellgrün, gelb, rosa, orange, blau) z.B. über ein Los. Achten Sie dann auf Ihrem Weg zur Arbeit, während einer Sitzung, beim Mittagessen, im Gespräch mit Kolleginnen oder Kunden auf alles, was diese Farbe hat. Was fällt Ihnen auf? Was verblüfft Sie? Was nehmen Sie das erste Mal richtig wahr? Was entdecken Sie Neues? – Notieren Sie Ihre Gedanken rasch, ohne Rücksicht auf Grammatik oder Orthografie, ohne Absicht auf ein bestimmtes Endprodukt und ohne Zensur.

Spinnen Sie Ihre Gedanken weiter: Woran erinnert Sie das, was Sie betrachten? Ähnelt es einer Sache, einer Person, einer Situation, die Sie aus einem anderen Zusammenhang kennen? Zeigt sich etwas in einem neuen Licht? Schreiben Sie eine kleine Geschichte, ein Gedicht, was Sie mögen. Lassen Sie sich anregen, und lassen Sie die Wörter einfach fließen. Haben Sie Vertrauen in dieses scheinbar «sinnlose» Tun ... Und datieren Sie jeden Eintrag.

Wenn Sie mögen, können Sie mit Ihren kleinen Texten nach ein, zwei Wochen folgendes tun: Betrachten Sie sie so, als sähen Sie sie das erste Mal, als seien sie nicht von Ihnen. Gehen Sie mit einer neugierigen Haltung ans Lesen und achten Sie darauf, was Ihnen an besonderen Formulierungen, Wortkombinationen, eigenwilligen Gedankengängen oder gar Einsichten auffällt. Was lässt sich weiterspinnen?

Weitere Spielmöglichkeiten

Setzen Sie für die neue Woche einen neuen Fokus. Wie wär's mit Gerüchen? Oder Tönen und Gesprächsfetzen? Oder sammeln Sie besondere Wörter und Sätze. Sie können auch so tun, als gingen Sie Ihren Arbeitsweg das erste Mal oder als seien Sie fremd in Ihrem Quartier, Ihrem Dorf. Öffnen Sie sich dieser neuen Erfahrung, seien Sie aufmerksam und neugierig. Gehen Sie Ihren Eingebungen nach, notieren Sie immer wieder Ihre jeweiligen Gedanken und Einfälle. Mit der Zeit werden Sie erleben, dass sich Ihre Wahrnehmung verändert und dies einen positiven Einfluss auf Ihren Ausdruck hat – mündlich wie schriftlich. Sie werden auch entdecken, dass sich im Sammelsurium Ihrer Notizen immer wieder Ideen und Möglichkeiten zeigen, z.B. besondere Metaphern oder Vergleiche, die Sie für Ihr Projekt, Ihr Konzept, Ihre Texte weiter nutzen können.

Ausloten vermeintlicher Grenzen

Indem wir das Schreiben also als ein allmähliches Verfertigen der Gedanken, als eine «Reise auf dem Papier» verstehen, es als «Denkwerkzeug» nutzen, fördern wir unsere Spiel- und Assoziationsfähigkeit sowie unsere Vorstellungskraft. Voraussetzungen für diese Art des «Reisens» sind Freude am Ausloten der eigenen (vermeintlichen) Grenzen, Spiellust, Mut, Risikobereitschaft, Hingabe, Geduld und Vertrauen. Begegnen wir der Sprache mit dieser Haltung, dann hält sie für uns viele überraschende Einfälle und Einsichten bereit, und wir gelangen schliesslich immer mehr zu ansprechenden Texten und einem persönlichen Schreibton.

Weitere Informationen unter www.post.ch/directpoint.

Die Schweizerische Post
PostMail
Direct Marketing
Viktoriastrasse 21
3030 Bern

Telefon 0848 888 888
E-Mail directpoint@post.ch
Internet www.post.ch/directpoint